Nr. 85. — Mittwoch, 12. April. — 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der Reichstag nach den Ferien.

Der Reichstag hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen, dieselbe wird eine außerordentlich angestrengte sein müssen, wenn auch nur der größere Theil des noch ausstehenden Arbeitspensums zur Erledigung gelangen soll. Bisher ist nur erst der Etat mit Einschluß der Militärvorlage erledigt; ein Theil der zu bewältigenden Gesetzvorlagen ist in Angriff genommen und dem Zustand der Reife näher gebracht worden, aber ein nicht geringerer Theil hat noch nicht einmal die erste Lesung erblickt. Ueberschaut man diesen an Quantität und Qualität gewaltigen Arbeitsstoff, so ist es schier unerfindlich, wie der Reichstag denselben bewältigen will.

Selbst diejenigen Vorlagen, welche schon eine oder mehrere Lesungen passirt haben, werden zumeist noch erhebliche Arbeit beanspruchen, denn bei wichtigeren und umstrittenen Vorlagen pflegt auch die zweite und nicht selten auch die dritte Lesung noch zu heftigen Kämpfen zu führen. Besonders langwierig gestaltet sich diesmal die Schlacht um die Novelle zum Bankgesetz. Die Commission hat sich ausnahmsweise in drei Lesungen mit der Novelle befaßt und bei der dritten Lesung ist es endlich gelungen, ein Compromiß zwischen den Mehrheitsparteien zu erzielen, durch welches die Vorlage der Regierung in mehr nebengeordneten Punkten geändert worden ist, während es in der Hauptsache bei dieser Vorlage, d. h. bei der bisherigen Verfassung der Reichsbank sein Bewenden haben wird. Zweifellos wird von denjenigen, welche unsere Reichsbank in ein Staatsinstitut verwandeln wollen, im Plenum noch einmal ein Ansturm gegen die Vorlage versucht werden, aber der Versuch ist völlig aussichtslos und wird nur dazu dienen, die Erledigung der Geschäfte aufzuhalten.

In zweiter Lesung ist in der Commission die Eidvorlage und im Zusammenhange damit die Rintelen'sche Justiznovelle erledigt worden. Die erstere dürfte mit einigen Aenderungen Gesetz werden. Die Aussichten der zweiten stehen erheblich ungünstiger, schon weil die Regierung wenig Neigung hat, sich diese „Rosinen“ aus dem großen Teig ihrer gescheiterten Justiznovelle herausnehmen zu lassen. Die geringen Aussichten dieser Novelle sind um so mehr zu bedauern, als sie wichtige und dringliche Reformen der Rechtspflege, wie die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern, enthält. In erster Lesung erledigt und der Commissionsberathung überwiesen sind die Vorlagen über die Hypothekenbanken und betreffend die Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen. Bei der Berathung dieser Vorlagen sind nicht allzu schwierige Differenzen hervorgetreten, so daß ihre Erledigung verhältnißmäßig glatt von Statten gehen dürfte. Desto schwierigere und zeitraubendere Verhandlungen wird die Invalidengesetznovelle in Anspruch nehmen, welche die Commission in erster Lesung erledigt hat. Der Vorschlag der Regierung in Bezug auf den Vermögensausgleich ist in der Commission entschieden abgelehnt worden und hat auch im Plenum keinerlei Aussichten. Die Mehrheit der Commission hat sich dahin geeinigt, 4/10 der Beiträge für die nächsten zehn Jahre als Gemeinvermögen auszuscheiden; aber diese Frage wird ebenso wie die der Rentenstellen und noch manche andere im Plenum zu langwierigen Debatten führen. Nicht minder wird dies bei der lex Heinze der Fall sein, deren Berathung in der Commission begonnen hat und bei der es sich ebenfalls um wesentliche grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten handelt.

Eine Anzahl Vorlagen von schwerwiegender Bedeutung sind endlich überhaupt noch nicht in Angriff genommen worden, so die Postvorlage, welche in dieser Session vielleicht gar nicht zur Verabschiedung kommen wird, wenn man sich nicht zur Ausscheidung der viel umfehdeten Frage der Reform des Postzeitungstarifes entschließt. Zu dieser Vorlage kommen noch die Fernsprechgebührenordnung, das Telegraphenwegegesetz, das Fleischbeschaugesetz, welches zu heftigen Agrardebatten führen wird, die Gewerbeordnungsnovelle, welche ein Bündel mehrfach heftig umstrittener Fragen zusammenfaßt, einige kleinere Vorlagen und etliche Initiativanträge. In Kürze zu erwarten sind endlich noch ein umfangreicher Nachtragsetat und die schon vor ihrem Bekanntwerden so heiß umstrittene Novelle zum Coalitionsrecht.

Die Bewältigung aller dieser Vorlagen muß auch bei dem stärksten Arbeitseifer und bei der größten Beschränkung der Rede- und Fehdelust als unmöglich erscheinen, da die zweite Hälfte des Mai durch die Pfingstferien in Anspruch genommen werden wird. Man kann es daher schon jetzt als wahrscheinlich ansehen, daß die Session in diesem Sommer nicht geschlossen, sondern, um die vollbrachte Arbeitsleistung zu retten, in der zweiten Hälfte des Juni vertagt werden wird, um dann im Herbst direct fortgesetzt zu werden.

Versammlung des Wahlvereins der Liberalen.

Die am Sonntag Nachmittag 4 Uhr im großen Saale des Schützenhauses in Stargard in Pommern abgehaltene **öffentliche Versammlung liberaler Wähler,** über welche gestern kurz berichtet ist, war sehr zahlreich von Stadt und Land besucht. Alle Theile des Saales und die Nebenräume waren dicht besetzt. Der Abg. Rickert eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser. Zu Beisitzern wurden berufen die Herren Rittergutsbesitzer Schulze-Billerbeck, Buchdruckereibesitzer Krummheuer und Stadtrath Bumke (Stargard) und Mühlenbesitzer Streitz-Rauschmühle.

Der erste Redner war der frühere Reichstagsabgeordnete Herr L. Jordan-Berlin. Er sprach über **Leutenoth und innere Colonisation.** Das früher patriarchalische Verhältniß zwischen Dienstherren und Arbeitern könne heute nicht weiter bestehen, die Arbeiter seien zu größerem Selbstbewußtsein gelangt, entsprechend müsse auch die Behandlung der Arbeiter sein. Gut behandelte und genügend gelöhnte Arbeiter würden ihre Scholle nicht so leicht verlassen. Ein wirksames Mittel, die Arbeiter seßhaft zu machen, sei die Colonisation. Er erörtert die Rentengesetzgebung von 1891/92 und geht dann auf die Ansiedlungsgesetzgebung von 1886 über, für die zwar ursprünglich die nationalen Gegensätze — Deutschthum und Polenthum — maßgebend gewesen seien, die aber im Laufe der Jahre nutzbringend geworden sei. Hieran anknüpfend legt er die Absichten privater Veranstaltungen ähnlicher Art dar, so der „Landbank“ und der „Deutschen Ansiedelungsbank“, welch letztere zu gründen ihm nach mehrfachen vergeblichen Versuchen gelungen sei. Es müßten noch mehr solcher privaten Gesellschaften errichtet werden. Es könnten sich z. B. mehrere Gutsbesitzer zusammenthun, um mit einem Creditverbande die Zertheilung der Güter selbst in die Hand zu nehmen; oder es könnte ein größerer Gutsbesitzer an eine Anzahl von Personen sein Gut zu ideell gleichen Theilen verkaufen und diese neuen Besitzer könnten gleichzeitig der General-Commission die Vollmacht ausstellen, auf Grund des Zusammenlegungsgesetzes den Grund und Boden zu vertheilen. Alle diese Wege dürften, wenn auch nur langsam, zum Ziele führen. (Beifall und Zustimmung.)

Ueber die beiden anderen Vorträge und den weiteren Verlauf der Versammlung enthält bereits der gestrige Bericht nähere Angaben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. April.

Die Kanalvorlage

soll nach den bisherigen Dispositionen am nächsten Freitag im Abgeordnetenhause zur ersten Lesung gelangen; der Mittwoch soll frei bleiben, damit die Fractionen freie Zeit haben, die Vorlage eingehend durchzuberathen. Es ist, mahnt mit Recht die „Nat.-lib. Corresp.“, dringend zu wünschen, daß in diesen Vorberathungen nicht der Geist die Oberhand gewinne, der die Erörterungen der letzten Wochen beherrscht hat. In der Weise, wie von den Führern der Agrarbewegung und den schlesischen Interessenten diese eminente Verkehrsfrage behandelt worden ist, dürfen Staatsangelegenheiten nicht behandelt werden. Es geht nicht an, wie mit der Führung des Bundes der Landwirthe ein Theil der Conservativen will, daß für die Bewilligung des Kanalbaues die preußische Staatsregierung schon jetzt eine Erhöhung der Getreidezölle garantiren soll, die erst mit Ablauf der Handelsverträge im Jahre 1903 spruchreif wird. Das ist weder allgemein politisch noch staatsrechtlich angängig. Der Mittelland-Kanal ist eine innerpreußische Angelegenheit und kommt vorwiegend Preußen zu gute. Die Entscheidung über die Zölle ist Reichssache, und ihre Höhe ist zu entscheiden nach den gemeinsamen Interessen aller Bundesstaaten. Wollte sich also die preußische Regierung jenem Ansinnen fügen, so würde sie ihre Autorität als Vormacht im Reiche, die allen Bundesstaaten in der strengen Beachtung der Verfassung vorangehen soll, schwer gefährden. Zollpolitisch kann weder die Regierung noch irgend eine Partei bei allem Wohlwollen für die landwirthschaftlichen Forderungen weiter gehen, als es bisher geschehen ist, nämlich der Landwirthschaft zuzusichern, wenn nach Ablauf der Handelsverträge ein höherer Zollschutz erforderlich wird, dann auch ihre ganze Autorität für eine angemessene Erhöhung einzusetzen. „Bindend“ aber kann diese Zusicherung nicht gegeben werden. Ebenso wenig ist die Regierung in der Lage, sich schon jetzt auf „Compensationen“ zu verpflichten, die die angeblichen Schädigungen insbesondere der oberschlesischen Industrie durch den künftigen Rhein-Elbe-Kanal verkehrspolitisch ausgleichen sollen. Es versteht sich von selbst, daß der Staat eintreten wird, wenn sich durch den Rhein-Elbe-Kanal thatsächlich ein Nothstand in Schlesien herausbilden sollte. Das wird sich aber erst erweisen müssen. Was bisher vorgebracht worden ist, sind zumeist Befürchtungen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen; diese reichen aber nicht hin, um eine Ablehnung der Kanalvorlage zu rechtfertigen.

Die Staatsregierung wird über diese Punkte keinen Zweifel lassen und ihrerseits dafür sorgen, daß durch eingehende statistische Nachweise die bisher geäußerten Bedenken zerstreut werden. Die Abgeordneten aber sollten in besonderem Maße diesmal die Verpflichtung fühlen, sich dessen zu erinnern, daß sie nach der Verfassung Vertreter des ganzen Volkes sind, und sich von den einseitigen Auffassungen frei halten, die sich in den letzten Wochen über Gebühr störend in den Vordergrund gedrängt haben.

Die Wanderversammlungen des Wahlvereins der Liberalen

mit dem Sitze in Berlin, welche am 8. und 9. d. Mts. in Stargard in Pommern, in dem Wahlkreise des Herrn v. Wangenheim, Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, stattfanden, waren wider Erwarten überaus zahlreich besucht und hatten, wie man uns mittheilt, einen entschiedenen Erfolg. Die dort gegebenen Anregungen werden voraussichtlich bald zu einer dauernden Organisation der Liberalen in diesem Wahlkreise führen, was um so erfreulicher ist, als dieselben bisher in politischer Beziehung sich fast ganz passiv verhielten. Ein großer Theil auch der ländlichen Bevölkerung ist dort entschieden liberal und es fehlte nur an Kräften und regelmäßigen Zusammenkünften zur Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten. Daß bei der Bevölkerung ein reges Interesse für dieselben vorhanden ist und sich auch bethätigt, wenn die Gelegenheit dazu geboten wird, hat sich in den letzten Tagen gezeigt. Bemerkenswerth war auch die überaus beifällige Aufnahme, welche der eingehende vortreffliche Vortrag des Reichstagsabgeordneten Frese-Bremen über die Bedeutung der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Kanalvorlage in der vorgestrigen öffentlichen, sehr zahlreich besuchten Versammlung fand. Wenn das Nöthige geschieht, um die Wähler über die Bedeutung und die Wirkungen des Mittellandkanals aufzuklären, so werden die Agitationen in der Presse des Bundes der Landwirthe sehr bald wirkungslos bleiben.

Stimmen zur Samoafrage.

In der Union sowohl als in England behauptet in der besonneneren Presse die versöhnliche und loyale Stimmung ihren Platz. Hierzu liegt noch nachstehende Meldung vor:

London, 11. April. In der Londoner Presse wird jetzt in der Samoafrage ein loyalerer Ton gegen Deutschland angeschlagen. Der angesehene „Standard“ schreibt direct: Wir können die Ansicht, daß der amerikanische Admiral Kautz durch sein Auftreten der Würde und dem Ansehen Deutschlands zu nahe getreten ist, für nicht ganz ungerechtfertigt halten. Wenn Kautz die Absetzung Mataafas auf Grund eines einstimmigen Votums der drei Consuln aussprach und der deutsche Generalconsul Rose eine entsprechende Erklärung gar nicht abgegeben hat, so liegt zum mindesten ein Mißverständniß vor, das ohne viel Scandal hätte corrigirt werden können. Jedenfalls hatte Rose das Recht, zu

---

Ein Vertheidiger.

Criminalroman von Dietrich Theden.

20) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Es sind auch lediglich kleine Heimlichkeiten“, meinte der Buchhalter, „die unser Gast vor ihrem Berliner Freunde zu haben scheint, ohne sonderliche Bedeutung. Zum Beispiel hat sie für gut befunden, ihm ihre Pariser Reise zu verschweigen und mir zwei Postkarten hier gelassen, die ich in ihrer Abwesenheit für sie aufgeben mußte.“

„An verschiedenen Tagen, damit er glauben sollte —“, erwiderte Wilden. „Na ja, man versteht. Das ist so eine kleine Frauenlist, nichts weiter.“

„Nein, und wenn sie ihm schrieb, daß sie erst eine Woche hier sei, während sie uns thatsächlich schon fünf oder sechs Wochen beehrte, so wird sie dafür wohl auch ihre persönlichen Gründe gehabt haben.“

„Natürlich, und wahrscheinlich geht der Doctor sie auch im Grunde nicht viel an, so daß sie nicht einmal eine Verpflichtung hat, ihn über alle Details auf dem Laufenden zu halten.“

„Das ist wohl möglich.“

„Uebrigens eine excellente, geradezu vollendete Schönheit, diese Madame Heriet! Ich hoffe, ich werde sie in der Berliner Gesellschaft wieder treffen.“

„Sie will“ — der Buchhalter suchte nach einer Notiz — „übermorgen abreisen.“

„Ah?“ fragte Wilden überrascht. „Schade! Ich hätte mich ihr gern bei Gelegenheit vorstellen lassen. Das wird sich nun wohl nicht mehr machen. Leider. Na, ich will Ihre Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Meinen Dank, Herr —“

Der Buchhalter lächelte ihm etwas spöttisch nach.

„Auch einer —!“ reflectirte er belustigt.

„Klatschpeter!“ knurrte Wilden befriedigt.

Mit Spannung erwartete er am Abend das Mädchen.

Sie kam mit rothglühendem, erhitztem Gesichte und eröffnete die Unterhaltung mit der Mittheilung, daß sie keine Zeit und sich nur auf wenige Minuten heimlich entfernt habe, um „den Herrn“ nicht warten zu lassen.

„Madame will wieder nach Berlin“, berichtete sie eilig. „Uebermorgen früh schon. Sie hat einen Brief erhalten, der sie erregt hat.“

„Nanu, von wem denn?“

Das Mädchen zuckte die Achseln.

„Ja, das weiß ich nicht. Die Handschrift kenne ich. Früher kamen oft Briefe von — von — ich meine: von dem. Seit einigen Monaten nicht mehr. Heute wieder der erste. Madame wurde erst ganz blaß und still, dann roth und unruhig. Und darauf sagte sie, ich solle packen, wir wollten reisen, zurück nach der Heimath. — Fahren Sie nun auch mit?“ fragte sie erwartungsvoll.

„Kommt mir gerade recht“, entgegnete er und forschte in ihrem hübschen, erregten Gesichte. „Natürlich dampfe ich mit — mit dem gleichen Zuge sogar.“

Die Kleine war sichtlich erfreut und gab sich keine Mühe, ein Aufleuchten der klaren Augensterne zu verbergen.

„Soll ich morgen Abend noch einmal hierherkommen?“ fragte sie.

„Wenn es Ihnen möglich ist. — Ich werde hier sein.“

Er nickte ihr vertraulich zu und schaute ihr interessirt nach, als sie leichten Schrittes nach dem Hotel zurückeilte.

„Ein hübscher, kleiner Käfer!“ murmelte er nachdenklich und anerkennend. „Ein bischen weltfremd und verschüchtert, aber garnicht dumm. Im Gegentheil — hm. Und dieses gesunde Kind bei der verschmitzten — hm. Na, wir werden ja sehen —“

Er reckte sich kampflustig auf.

„Der Stein ist ins Rollen gekommen! Mag der lange David herumkrauchen, wo er will, meinetwegen bei den Buschmännern in Australien — — diese stolze, blonde Madame mit dem weichen Namen erscheint mir für unseren Fall wichtiger als alle Farbenklexer der Welt zusammengenommen. Na ja, das heißt — — wobei nicht zu vergessen ist, daß sie selbst mit dazu gehört ...“

Neuntes Kapitel.

Vor dem Hause Goltzstraße 10 in Berlin-Schöneberg hielt ein eleganter Einspänner, dem eine dunkel gekleidete, hochgewachsene Blondine entstieg.

Die Dame schritt langsam die teppichbelegte Treppe bis zur ersten Etage hinan und drückte dann den Knopf der elektrischen Klingel.

Eine ältere Frau öffnete.

„Herr Dr. Bendring zu Hause?“ fragte die Dame.

„Ja, wen darf ich melden?“

„Frau Rose Herlet.“

Ehe noch die Wirthschafterin den Besuch anzeigen konnte, trat Bendring auf den Flur und begrüßte die Dame zuvorkommend.

„Meine gnädige Frau, ich bin überrascht, denn ich vermuthete Sie in weiter Ferne!“

Sie antwortete nicht gleich, neigte nur den blonden Kopf ein wenig und schritt ihm voran in die Zimmer. Erst als sie in seinem Cabinet stand und den Schleier zurückgeschlagen hatte, sagte sie mit leicht vibrirender Stimme:

„Mein lieber Herr Doctor, ich wollte Ihnen persönlich aussprechen, daß ich warm mit Ihnen fühle. Ich habe Ihnen nicht gratulirt, als Sie die Verlobung eingingen, denn ich hegte einen Groll gegen Sie, daß Sie mich so wenig — — Ihres Vertrauens gewürdigt hatten. Trotzdem habe ich Ihnen Gutes gewünscht, und Ihr niederschmetternder Brief hat mich mit tiefem Beileid erfüllt. Die traurige Kunde wirkte auf mich um so schmerzlicher, als sie mich ganz unvorbereitet traf.“

„Sie hatten nichts davon gehört? — Aber bitte!“ Er deutete auf einen Sessel. „Die Zeitungen haben ausführlich berichtet — — ich dachte, Sie würden lesen — Nein, offen: Ich habe zuerst nichts gedacht. Der Schmerz hatte mich betäubt. Und dann kamen die aufregenden Pflichten. Die Pflichten, die schmerzen und wohlthun zugleich. — Erst Ihre Karten ließen mich erkennen, daß Sie ahnungslos waren.“

„— Erst sie belebten die Erinnerung an die Verschollene!“ warf sie nicht ohne Vorwurf ein.

Er ging darüber hinweg.

„Ich schrieb Ihnen dann und hätte vielleicht in ein paar Tagen ein briefliches Lebenszeichen von Ihnen erwartet, aber nicht Sie selbst. Lassen Sie mich Ihnen für Ihre Güte danken!“

Er faßte nach ihrer Rechten und drückte sie.

Sie wehrte ab.

„Ich bin meinem Empfinden gefolgt. Daß Sie mich nicht erwarteten, läßt mich schließen, daß ich Ihnen auch nicht erwünscht komme.“

„Aber ich bitte, meine gnädige Frau.“

„Wir Frauen sind besser als Sie Egoisten!“ betonte sie leidenschaftlicher. „Einmal empfangene Eindrücke gehen nicht verloren, wie die Strahlen der untersinkenden Sonne.“

Ein Blick der Befremdung aus seinen kühlen Augen mahnte sie zur Vorsicht.

„Fäden, die von einem eben geschlossenen Grabe in seitab liegende Zeiten führen, pflegen nicht haltbar zu sein“, hielt er ihr ernst entgegen.

„Ich weiß“, entgegnete sie mit Beherrschung. „Ich will auch nicht rechten; ich will nicht einmal mit Ihnen trauern ...“ Ihre Lider senkten sich über die blauen Sterne, um ein Blitzen zu verbergen. Sie suchte am Boden. „Sie haben mir die Einzelheiten geschrieben, und ich habe mir einige Tagesblätter nachträglich besorgen lassen, um mich weiter zu unterrichten. Das Unglück selbst ist mir demnach bekannt. Haben Sie — die Frage liegt wohl nahe und scheint erlaubt — von dem Urheber eine Spur?“

Sie fixirte ihn kühl.

„Nein“, erwiderte er. „Eine Spur, die ich persönlich aufgenommen hatte, hat sich als Irrweg erwiesen. Die Behörden hatten ebenso wenig Glück. Ich habe mindestens bis zur Stunde keine gegentheilige Nachricht. Das sagt natürlich nicht, daß die Affaire ungeklärt bleiben wird. Was das Heute undurchdringlich läßt, kann das Morgen überraschend aufhellen. Und das ist meine Hoffnung. Das ist auch das Ziel, dem ich selbst zugestrebt habe und weiter zuarbeiten werde. Dem ich zuarbeiten werde mit aller Kraft. Wir leben in einer Zeit — die Criminalistik der großen Städte lehrt das leider —, die manche Räthsel ungelöst und bedauerlich gehäufte Verbrechen, auch gegen das Leben, ungesühnt läßt. Was Menschenenergie vermag, werde ich aufbieten, dem Mörder meines Glückes zur Rechenschaft zu bringen!“

(Forts. folgt.)

handeln, wie er es den Umständen nach für geboten hielt, und überdies in Kautz' Vorgehen eine schwere Provocation zu erblicken. Der schwerste Vorwurf aber trifft den amerikanischen Admiral bezüglich seines Verhaltens gegenüber dem deutschen Kriegsschiff „Falke“.

Officiös tritt die „Münch. Allg. Ztg.“ der Annahme entgegen, als ob Deutschland eine **Theilung** der Samoa-Inseln unter den betheiligten Mächten vorgeschlagen habe. Dem Blatt wird aus Berlin geschrieben: In den amtlichen Verhandlungen ist das Wort Theilung überhaupt nicht gefallen.

Der Präsident der Union hat den ehemaligen Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien, Bartlett Tripp, zum Vertreter der Vereinigten Staaten in der Samoa-Commission ernannt.

Die Desertionen der Seeleute

nehmen in **Hamburg**, wie der „N. A. Ztg.“ von dort geschrieben wird, von Jahr zu Jahr zu. In den letzten fünf Jahren sind nicht weniger als 1284 Seeleute nach geschehener Anmusterung desertirt. 1894 waren es nur 142. Diese Zahl stieg im Jahre 1895 auf 199 und im folgenden Jahre — wohl in Folge des großen Streiks — auf 325. 1897 ging die Zahl der Desertionen auf 257 zurück, erreichte im letzten Jahre aber mit 361 eine noch nie dagewesene Höhe. Hamburg steht nunmehr in Bezug auf Desertionen mit Newyork, wo bisher die meisten Entweichungen vorkamen, gleich. Dort suchten im letzten Jahre 362 Seeleute das Weite. Daß die Zahl der Desertionen eine so außerordentliche Höhe erreicht, dürfte zum großen Theil auf den Einfluß der Schlaf- und Heuerbaase zurückzuführen sein. Die nautischen und seemännischen Vereine haben sich wiederholt mit der Frage einer Verminderung dieses Uebelstandes beschäftigt, und auch von anderer Seite ist eine erhöhte Fürsorge für die Seeleute an den Tag gelegt worden, namentlich seitens der Rhedereien durch Errichtung eines eigenen Heuerbureaus. Welche Wirkung die verschiedenen, im Interesse der Seeleute getroffenen Einrichtungen auszuüben im Stande sind, wird erst im Laufe eines längeren Zeitraumes erkennbar werden.

Neuer deutsch-amerikanischer Zwischenfall.

Berlin, 10. April. Ein neuer deutsch-amerikanischer Zwischenfall wird aus **Apia** gemeldet. Das „Berl. Tageblatt“ erhält folgendes Londoner Telegramm: In Apia wünschte ein deutscher Seeoffizier bei einem amerikanischen, außerhalb der Stadt aufgestellten Posten vorbei zu passiren. Nach seinem Paß befragt, erklärte der Offizier, keines solchen zu bedürfen, und drängte sich vorbei, worauf der Posten dem Offizier einen Faustschlag zwischen die Augen versetzte und hinzufügte: „Erzähle deinen Freunden, daß du mit einem Amerikaner zu thun hattest!“ Der Offizier hat den Kreuzer „Falke“ bisher nicht wieder verlassen. In Berlin ist in gut unterrichteten Kreisen über den Vorfall noch nichts bekannt.

Die Deutschen in Südschantung.

Peking, 11. April. Die deutschen Truppen haben Jtschausu nicht betreten, sind aber bis in die Nähe der Stadt vorgerückt. Jetzt sind sie auf dem Rückwege begriffen, nachdem sie drei in der Umgegend gelegene Dörfer, in welchen Angriffe auf Deutsche vorgekommen waren, zerstört hatten. Den Ort Jtschau halten die Deutschen dagegen noch besetzt. Man glaubt, daß die Angelegenheit damit thatsächlich beendet sei. Die Deutschen werden die Wirkung ihrer bisherigen Maßnahmen abwarten. Wenn sich ein Erfolg zeige, würden keine weiteren Schritte unternommen werden. Die Deutschen seien jedoch entschlossen, dem jetzt herrschenden Geiste der Gesetzlosigkeit Einhalt zu gebieten. Es scheine so, als ob die Bevölkerung in ihrem Verhalten von dem Ortsmandarinen bestärkt werde.

Der französische Ministerpräsident und die Affaire.

Der Ministerpräsident Dupuy empfing gestern Vormittag in der Präfectur zu Le Puy die Beamten und Vertreter der Behörden. General Jacquemin erklärte, daß das Heer den Worten des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers Vertrauen schenke und stillschweigend die Lösung der Frage erwarte, welche die öffentliche Meinung beunruhige. Diese Lösung werde von allen patriotisch Gesinnten freudig begrüßt werden. Dupuy erwiderte, seine Auslassungen vom Tage vorher bezüglich des Heeres seien ihm von seinem Herzen und von seiner Vernunft eingegeben worden. In seiner Antwort auf die Ansprache des Präsidenten des Generalrathes sagte Dupuy, er sei stets bemüht gewesen, die allgemeine Politik in Bahnen zu lenken, die von revolutionären und cäsarischen Bestrebungen gleich weit entfernt sind.

Paris, 11. April. Die Zeitung „Figaro“ veröffentlicht heute die wichtigen **Aussagen** des früheren Präsidenten der Republik Casimir Périer und des Generals Gallifet, sowie des Kriegsschullehrers Painlève. Gallifet bekundete, er habe von den Geständnissen Dreyfus' keine Kenntniß gehabt. General Darras habe ihm nach der Degradation den peinlichen Eindruck derselben geschildert. Dreyfus habe nicht aufgehört, seine Unschuld zu betheuern. Gallifet gab dann Auskunft über Picquart, der ein braver Offizier und unfähig sei, eine schlechte Handlung zu begehen. Von Esterhazy sagte der General, daß seine Beziehungen zu den Militärattachés allen bekannt gewesen seien. Dagegen erzählt Gallifet von einem Besuch des früheren englischen Militärattachés General Talbot, welcher nach seiner Rückkehr von Aegypten zu ihm gesagt habe: „Herr General, in welche traurige Angelegenheit sind Sie jetzt verwickelt!“ und fügte hinzu: „Ich werde über die Dreyfussache nicht sprechen. Ich habe Dreyfus während meines sechsjährigen Aufenthaltes in Frankreich nicht gekannt, dagegen setzt es mich in Erstaunen, daß Esterhazy sich noch in Freiheit befindet. Wir Militärattachés wußten alle, daß Esterhazy uns für ein oder zwei Tausend Francs-Billets alles lieferte, was wir vom Kriegsministerium direct nicht haben konnten. Gallifet erklärte dann, daß er von dem strengen Vorgehen gegen Picquart sehr überrascht gewesen sei, General Zurlinden habe versprochen, zu seinen Gunsten zu interpelliren.

Neuer Erfolg der Amerikaner auf den Philippinen.

Nach einem gestern in Washington eingetroffenen Telegramm des Generals Otis aus Manila hat General Lawton die größte an der Laguna de Bay gelegene Stadt Santa Cruz heute früh genommen. Die Amerikaner hatten sechs Verwundete, die Filipinos ließen 68 Todte und eine große Anzahl Verwundeter zurück, auch fiel ein beträchtlicher Theil der Filipinos gefangen in die Hände der Amerikaner. **General Lawton wird den Feind verfolgen.**

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April. Dem Bundesrath soll in den nächsten Tagen ein Antrag der preußischen Regierung zugehen, der bezweckt, den in der Bundsrathsverordnung vom 4. März 1896 vorgeschriebenen zwölfstündigen Maximalarbeitstag für das **Bäckereigewerbe** in eine 84stündige **Maximalarbeitswoche** umzuwandeln.

— Der Centralvorstand der deutschen **Drechsler-Innungen** hat gestern hier beschlossen, zur Hebung der Lage des deutschen Drechslergewerbes die Regierung zu ersuchen, in Anbetracht, daß die hohen Zollsätze in Dänemark, Norwegen und Schweden, Rußland, Holland und Amerika unseren Fabrikaten die Ausfuhr dorthin fast verschließen, bei den neuen Zollverhandlungen eine Aenderung hierin herbeizuführen.

* **[Eine Petition um Berücksichtigung der jüdischen Feiertage bei Festsetzung von Messen und Märkten]** hat der Landtagsabgeordnete Dr. Max Hirsch auf Veranlassung des deutsch-israelitischen Gemeindebundes dem Minister des Innern persönlich überreicht. Die Petition hat folgende Vorgeschichte:

Der Magistrat der Stadt Kottbus nahm in früheren Jahren bei Festsetzung der Frühjahrs- und Herbstmärkte auf die jüdischen Feiertage Rücksicht und erfuhr deshalb zahlreiche Angriffe. Im November vorigen Jahres wurde der Herbstjahrmarkt 1899 auf einen Termin festgesetzt, der mit dem jüdischen Neujahrsfest zusammenfällt. Trotz der, von den Interessenten der jüdischen Synagogengemeinde und deren Prediger beim Magistrat sowie bei der Regierung in Frankfurt a. O. unternommenen Schritte gelang es nicht, eine Verlegung des Jahrmarktes zu erwirken. Endlich legte sich der deutsch-israelitische Gemeindebund ins Mittel. Er wandte sich an den Abg. Dr. Hirsch, der sich mit dem Abg. Rickert in Verbindung setzte. Dieser veranlaßte durch weitere Erhebungen an Ort und Stelle eine Vervollständigung des vorhandenen Materials zur Verwerthung in der vorerwähnten Eingabe.

Der Minister nahm die Petition wohlwollend unter Zusage sorgfältiger Prüfung entgegen. Sollte es, äußerte er sich, nach der Lage der Sache in diesem Falle zu spät sein, eine Aenderung zu treffen, so werde er gewiß für die Zukunft die Angelegenheit im Sinne der Petenten regeln und den zuständigen Behörden eine Berücksichtigung der hohen jüdischen Feiertage anempfehlen.

* **[Auch ein Jubiläum.]** Mit dem 1. April waren 25 Jahre vergangen, seitdem das Institut der Amtsvorsteher besteht. Noch sind ziemlich viele Amtsvorsteher in voller Thätigkeit, die vor 25 Jahren zu ihrem Amte berufen wurden und es die ganze Zeit hindurch verwaltet haben.

* **[Ein Minister als Vermittler bei Arbeitsstreitigkeiten,]** das verdient bemerkt zu werden. Zwischen dem Verbande der Thonindustriellen und dem Gewerkverein der Ziegler in Lippe bestanden Differenzen. Ein provisorisches Einvernehmen ist nun wiederhergestellt. Eine sehr große Hilfe bei diesen Verhandlungen gewährte, wie man der „Frkf. Ztg.“ hierzu berichtet, ein Schreiben des lippeschen Staatsministers v. Miesitscheck an den Ziegeleibesitzer Herrn Evers in Berlin, Vorsitzenden des Verbandes der Thonindustriellen, in welchem der Minister im Interesse der Erhaltung eines guten Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermittelnd eingetreten war und ausdrücklich erklärt hatte, daß die Bestrebungen des Gewerkvereins seine volle Sympathie hätten und daß die fürstliche Regierung den Gewerkverein mit Wohlwollen betrachte.

Wenn so etwas nur öfter **und auch in anderen** Bundesstaaten vorkäme.

* **[Amtstracht der Diakonissinnen.]** Dem Vernehmen nach werden zur Zeit an maßgebender Stelle Berathungen gepflogen über eine den Diakonissinnen zu verleihende eigene Amtstracht. Es soll hieraus der Rechtsbeistand des Gesetzes für die Diakonissinnen hergeleitet und ihnen ganz besonderer Schutz zu Theil werden. Die Kaiserin hat, wie verlautet, zu den Verhandlungen den Kammerherrn Grafen Keller entsandt.

Kosten (Prov. Posen), 10. April. Die **deutsche** Sprache und die Genossenschaft der Mägde Mariä. Der Oberin der „Niederlassung der **Genossenschaft der Mägde Mariä**“ hierselbst ist ein Schreiben des Landrathes zu Kosten zugegangen, worin die Oberin und die Schwestern aufgefordert werden, sich bis zum 20. Juni d. Js. die deutsche Umgangssprache derartig anzueignen, daß sie in derselben sich ausreichend verständigen können. Der Cultusminister habe nämlich, so heißt es in dem Schreiben des Landrathes, die Niederlassung der Mägde Mariä ausschließlich zum Zwecke der Krankenpflege unter der Bedingung genehmigt, daß die Schwestern des Deutschen mächtig sein müßten. Das wäre aber nicht in dem nothwendigen Umfange der Fall. Sollten die Schwestern bis zum 20. Juni das Deutsche nicht genügend erlernen, so müßte ihre Rückberufung in das Mutterhaus erfolgen.

Barmen, 7. April. Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man von hier: Der hiesige **Polizeiinspector Schnübbe** ist angeblich an einer **Nervenüberreizung** erkrankt und einstweilen beurlaubt. Wie es heißt, hat Schnübbe dem **Oberbürgermeister ein Strafmandat** wegen nächtlicher Ruhestörung zugestellt. Schnübbe war vor dem Dienstantritte des jüngst gewählten Oberbürgermeisters Dr. Lentze Leiter der hiesigen Polizei, als aber Lentze sein Amt hier übernahm, übernahm er auch gleichzeitig die Leitung des Polizeiwesens. Vielleicht hat dieser Umstand zur Erkrankung Schnübbes beigetragen.

Frankreich.

Paris, 11. April. Der **Generalstabschef der Marine**, Cavelier de Cuverville, hat, wie der „Soir“ meldet, in Folge Meinungsverschiedenheiten mit dem Marineminister seine Entlassung genommen.

Paris, 11. April. Ein Telegramm des „Petit Parisien“ aus St. Quentin meldet, daß der frühere Secretär Henrys, **der ehemalige Adjutant** Lornier, in Folge des Empfanges einer Depesche, die ihn nach Paris berief, **Selbstmord** begangen hat.

Belgien.

Brüssel, 10. April. Die „Independance belge“ bringt eine Mittheilung aus dem Haag, wonach dort bei einem Diner ein russischer Diplomat, dessen Namen eventuell genannt werden könne, den vor zwei Jahren erfolgten Tod des **russischen Militärattachés** in Brüssel, de Smaguine, als mit der Affaire Dreyfus im Zusammenhange befindlich erklärt habe. Smaguine hätte sich die Deportation Dreyfus' sehr zu Herzen gezogen, sie als einen Rechtsirrthum bezeichnet und beklagt, daß er wegen des Berufsgeheimnisses schweigen müsse. Daraus folge, daß wirklich ein **Verrath an Rußland** stattgefunden und Smaguine mit jenem Verräther zu verhandeln gehabt hätte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. April.

Wetteraussichten für Mittwoch, 12. April,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, meist heiter, Tags ziemlich milde, vielfach Nachtfrost. Frische bis stürmische Winde.

* **[Der Commandant von Danzig].** Herr Generalleutnant v. Heydebreck, ist von einem kurzen Urlaub heute zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **[Herr Oberstleutnant v. Spalding]**, der Vorsitzende der 3. Remontirungs-Commission, ist von der Frühjahrsmusterung der Remontedepots wieder zurückgekehrt.

* **[Von der kaiserl. Werft.]** Beim Hafenbau-Ressort der kaiserl. Werft beginnen in kurzem die zur Erhaltung bezw. Herstellung der für die größeren Kriegsschiffe erforderlichen Wassertiefe alljährlich nothwendigen Baggerungen in der Weichsel, von der Dockversenkstelle bis zum Hafenkanal, sowie später in der Einfahrtsrinne zum Hafen von Neufahrwasser. Die Gestellung der Dampfer zum Schleppen der Baggerprähme in See nach der Schuttstelle ist, wie im Vorjahre, der Actiengesellschaft „Weichsel“ vertragsmäßig übertragen worden. Die Einfahrtsrinne auf der Rhede sowie die Fahrrinne in der Weichsel werden auf eine Wassertiefe von etwa 7,5 Meter gebracht. Die Baggerung des Hafenkanals ressortirt von der königl. Hafenbau-Inspection in Neufahrwasser.

* **[Torpedowesen.]** Zu den Gerüchten über die beabsichtigte Verlegung der Marine-Torpedo-Inspection mit der ersten Torpedo-Abtheilung von Kiel schreibt man:

Die verschiedenen Meldungen in dieser Frage eilen einmal wieder den Thatsachen voraus. Nach dem gegenwärtigen Stand der Angelegenheiten läßt sich heute nur vor der Hand melden, daß die Marineverwaltung ernstlich mit dem Gedanken umgeht, die Torpedo-Inspection mit den in Kiel garnisonirenden Torpedomannschaften und dem unterstellten Material von der Ostseestation zu verlegen, da in erster Linie hierfür die beschränkten Platzverhältnisse und der lebhafte Verkehr im Kieler Hafen sprechen. Es hieße aber verfrüht sein, wie wir schon drahtlich meldeten, bestimmt Eckernförde als neue Torpedostation zu bezeichnen, da noch nicht einmal die einleitenden Schritte in dieser Frage erfolgt sind. Die Gerüchte über neu anzulegende Torpedostationen sind nicht neu; bald wurde Neufahrwasser oder Weichselmünde, bald Pillau oder Travemünde genannt. Den gegenwärtigen Gerüchten liegt indessen das Factum der beabsichtigten Verlegung von Kiel zu Grunde, so daß sie in dieser Beziehung wenigstens heute schon feste Gestalt angenommen haben. Auch über den Zeitpunkt der Verlegung läßt sich heute noch nicht Bestimmtes melden; wir glauben gut unterrichtet zu sein, daß er nicht vor der Beendigung des Flottengesetzes erfolgen wird, so daß die ganze Angelegenheit heute noch in weiter Ferne liegt. In einem gewissen örtlichen Zusammenhange wird auch die neue Torpedostation mit Kiel bleiben müssen, so daß es sich bei der Anlage derselben nur immer um einen Platz im westlichen Becken der Ostsee handeln kann, was für die Danziger Verhältnisse recht zu bedauern ist, da es kaum eine zweite deutsche Rhede giebt, die sich zu den Torpedobootsübungen gleich vortrefflich eignet, wie die Danziger Bucht westlich der Linie der Leuchtfeuer von Hela und Neufahrwasser, da in diesem Theil der Bucht von einem Schiffsverkehr kaum die Rede ist.

* **[Zur Bekämpfung der Tollwuthgefahr.]** Der Herr Polizeipräsident übersendet uns folgende Kundgebung zur Veröffentlichung:

Ich weise wiederholt darauf hin, daß seit vorigem Jahre bei dem königl. Institut für Infectionskrankheiten in Berlin NW. (Charitéstraße Nr. 1) eine **Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth** besteht. Gleichzeitig mache ich auf die Nothwendigkeit aufmerksam, jeden von einem tollwuthkranken oder tollwuthverdächtigen Thiere gebissenen Menschen sobald als irgend möglich dem genannten Institut behufs Schutzimpfung zuführen zu lassen, falls dies aber nicht unverzüglich geschehen kann, in jedem Falle für Ausätzung und antiseptische Behandlung der Bißwunde durch einen Arzt Sorge zu tragen. Denn es starben nach einer amtlichen Zusammenstellung im Jahre 1898 an Tollwuth von den gebissenen und nicht ärztlich behandelten Personen 7,69 Proc., von den ärztlich behandelten, aber nicht geimpften Verletzten 2,31 Proc., während bei den nach Pasteur geimpften Verletzten kein Todesfall vorgekommen ist. Die verletzten Personen, welche dem Institute für Infectionskrankheiten zugeführt werden sollen, erhalten von der Polizeibehörde ihres Wohnortes ein Zuweisungsattest, welches der Direction des Institutes bei der Vorstellung vorzulegen ist.

* **[Westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft.]** Ueber die gestern Nachmittag in Marienburg abgehaltene Generalversammlung der westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft ist Folgendes zu berichten:

Die Versammlung war zahlreich besucht. Der Vorsitzende Herr Grunau-Lindenau eröffnete dieselbe mit einem Bericht über die Sitzung der Thierzucht-Abtheilung in Berlin und brachte die Vorschläge des Geh. Raths Herrn Professor Werner, die Zuchtbuchführung betreffend, zur Kenntniß. Herr Professor Werner verlangt unter anderem, daß die Körungen stattfinden und die Gesellschaft in jeder Beziehung den Statuten nachkommt, ferner nur eine Körcommission ernannt wird, Bullen mit 2 Jahren und Kühe nach 5 Jahren gekört werden. Beides hält der Vorstand nach den bisherigen Erfahrungen für unmöglich und hält die Körung von Bullen mit 18 Monaten für angebracht. Herr Werner will wissen, ob Strafbestimmungen im Statut enthalten und deren Anwendung vorgekommen ist, was verneint wird. Ob Probemelkungen stattfinden und wie dieselben controlirt werden und ob Kerberbücher vorhanden sind. Ferner hat Herr Prof. Werner noch verschiedene allgemeine Gesichtspunkte aufgestellt. Der Vorstand hat nun die Anlegung von Kerberbüchern resp. die Feststellung der Identität jedes Thieres für durchaus nothwendig erachtet und schlägt folgende drei Arten vor: 1. Genaue Aufzeichnung des Nationals des Kalbes, 2. die Anwendung von Clichés, 3. Kerben im Ohr. Es entspinnt sich hierüber eine längere Discussion für und gegen. Der Geschäftsführer der Gesellschaft, Herr Rasch, beantragt die obligatorische Einführung der Clichés. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen, während der Antrag des Herrn Rasch fällt. Herr Wunderlich beantragt, Strafbestimmungen dafür zu erlassen, daß gegen den richtigen Nachweis der Thiere nicht gefehlt wird, und zwar bis 300 Mk. Geldstrafe und Ausschließung aus der Gesellschaft. Dieser Antrag wird jedoch abgelehnt. Auf Antrag des Herrn Borowski-Buchwalde kommt dann erst der Punkt über die Wahl des Vorsitzenden u. s. w. zur Beschlußfassung. Es wird, wie schon per Draht gemeldet, durch Acclamation einstimmig Herr Grunau-Lindenau zum Vorsitzenden und Herr Bamberg-Stradem zum Stellvertreter desselben gewählt. Beide nehmen dankend an. Der Alterspräsident Herr v. Kries spricht dem Vorsitzenden den Dank der Gesellschaft für seine große Mühewaltung und das derselben entgegengebrachte Interesse gerade im letzten Jahre aus und wird dieser Dank durch Erheben von den Plätzen bestätigt. Es folgt dann die Wahl der Kör-Commissionen, welche nach dem Vorschlage des Vorstandes erfolgt und wir am Schlusse die Namen bringen. Zum folgenden Punkt der Tagesordnung gab der Geschäftsführer einen Bericht über die letzte Ausstellung und Bullenauction in Danzig. Derselbe hebt hervor, daß in Danzig die besten Durchschnittspreise erzielt worden sind; während in den früheren Jahren die Durchschnittspreise zwischen 250 bis 350 Mk. schwankten, sind diesmal dieselben circa 450 Mk. gewesen. Dies hat jedoch hauptsächlich darin seinen Grund, daß in Danzig sehr gutes Material gestellt worden ist, während dies in früheren Jahren nicht der Fall gewesen. Die Ausstellung hat trotz der ganz bedeutenden Unkosten doch einen Ueberschuß von 530 Mk. ergeben. — Alsdann wurden die einzelnen Bestimmungen bekannt gegeben, welche für die Herbstauction gelten sollen. Die Ausstellung findet nach Katalog statt und wird auf Antrag des Herrn v. Domierski beschlossen, schon Vieh von fünf Monaten zuzulassen, während der Vorstand nur solches von neun Monaten zulassen wollte. Die Ausstellung und Auction soll in der letzten Woche des September stattfinden. Tag und Ort wird der Vorstand noch bekannt geben und wird voraussichtlich Marienburg der Ort sein, wenigstens war die allgemeine Stimmung dafür. — Der Vorsitzende verliest dann noch den Bericht der Kassenprüfer und wird, da keine Erinnerungen erfolgt sind, dem Kassenführer Entlastung ertheilt. Der Kassenbestand ist zwar ein recht günstiger zur Zeit, doch stehen in nächster Zeit bedeutende Ausgaben bevor, so daß sich dann wohl Einnahme und Ausgabe decken werden.

Hierauf wurde gegen 6½ Uhr die Versammlung geschlossen.

In die Körcommissionen sind gewählt: 1. Bezirk: Großes Werder, Kreis Elbing längs der Nogat, Grunau-Krebsfelde Vorsitzender, Ernst Tornier-Trampenau und Schultz-Altweichsel Stellvertreter, Rittmeister Grunau-Fürstenau, D. Wiebe-Schönhorst, R. Vollerthun-Fürstenau und Dzaak-Gr. Montau Körcommissare. 2. Bezirk: Kleines Werder, Kreis Elbing längs der Nogat: Schultz-Rotzendorf Vorsitzender, Rentel-Katznase Stellvertreter, Wunderlich-Altfelde, Rempel-Pr. Rosengart, Abraham-Neuendorf, Pohlmann-Katznase, Lietz-Schönwiese und Störmer-Königsdorf Körcommissare. 3. Bezirk: Modrow-Neuguth Vorsitzender, du Bois-Lukoczin und Harting-Bielawken Vertreter, Heyer-Straschin, Herrmann Treppenhauer-Gemlitz und Krause-Letzkau Körcommissare. 4. Bezirk: Flemming-Danzig Vorsitzender, Borowski-Riesenwalde Vertreter, Stobbe-Seeberg und Rentel-Katznase Körcommissare, Zimmermann-Barlewitz zweiter Vorsitzender, Suhr-Grünfelde Vertreter, Mahlau-Zelkwist, Bruno Pohlmann-Lichtfelde und Tramitz-Dt. Damerau Körcommissare. 5. Bezirk: Hübschmann-Neuenburg Vorsitzender, E. Leineweber-Gr. Krebs und v. Frantzius Vertreter, Findeisen-Orle, Achilles-Dombrowken und Wunderlich-Gr. Nogat Körcommissare. 6. Bezirk: Walter Vorsitzender, Sonder-Bonin und Kirbach-Rakowicz Vertreter, Steinbach-Pr. Langenau, Kühne-Birkenau und Strubeck Körcommissare. 7 Bezirk: v. Gerlach Vorsitzender, Wolschon Vertreter, Rodenacker und Nötzel Körcommissare. 8. und 9. Bezirk, welche zusammengezogen sind: Heise-Konitz Vorsitzender, Grobius-Hohenstein, Vertreter, Nahgel und Becker Körcommissare.

Zu bemerken wäre noch, daß ein Mitglied den Wunsch aussprach, den entfernt wohnenden Mitgliedern insoweit entgegenzukommen, daß einmal die Versammlung in Danzig und einmal in Marienburg tagen möge, was jedoch nicht viel Anklang in der Versammlung zu finden schien. Ueber einen bezüglichen Antrag konnte jedoch nicht abgestimmt werden, da dieser Punkt nicht auf der Tagesordnung stand.

* **[Verband ostdeutscher Industrieller.]** In der Vorstandssitzung am 8. d. Mts. fand die Neuwahl des ersten **Vorsitzenden** als Ersatz für Herrn Geh. Commerzienrath Delbrück-Stettin statt, welcher aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nicht antreten konnte. Die Wahl fiel auf den Vorstand der Waggonfabrik Danzig, Herrn Regierungsrath a. D. Schrey. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Commerzienrath Göcke-Montwy, zum stellvertretenden zweiten Vorsitzenden Herr Commerzienrath Wanfried-Danzig gewählt. Das Schriftführer- resp. Kassenführer-Amt bleibt in den Händen der Herren Director Marx bezw. Fabrikbesitzer Steimmig-Danzig. — Der Verband zählt zur Zeit 100 Mitglieder. Er hat für seine Zwecke Geschäftszimmer in der Gr. Krämergasse Nr. 10 gemiethet und wird demnächst laut Vorstandsbeschluß einen besoldeten Geschäftsführer anstellen. — Es wurde in der erwähnten Vorstandssitzung des weiteren ein Presse-Ausschuß gewählt, bestehend aus dem Vorsitzenden und dem Schriftführer. Aus den sonstigen Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß die Auslagestelle für Patentschriften, welche bisher beim Kessel-Revisions-Verein in Danzig war, voraussichtlich demnächst in die Geschäftsräume des Verbandes übersiedeln wird. Endlich wurde die Gründung einer Bibliothek beschlossen.

* **[Ueber die Ausbreitung des Rudersports]** in Deutschland giebt der neueste Almanach genaue Zahlen; demnach giebt es zur Zeit 208 den Rudersport pflegende Vereine außer den 18 bestehenden Regatta-Vereinen. 133 Vereine entfallen auf den östlichen und nordöstlichen Theil unseres Vaterlandes, 75 auf den westlichen und südlichen Theil desselben. Die 208 Vereine vertheilen sich auf 106 Städte; an der Spitze marschirt Berlin, das stromauf bis Spindlersfelde 36 Ruder-Vereine zählt. Die Mitgliederzahl aller Vereine ist mit 22 709 angegeben; davon sind 281 als Ehrenmitglieder, 7908 als ausübende Ruderer und 14 520 als unterstützende oder auswärtige Mitglieder aufgeführt. Nimmt man an, daß ein ausübendes Mitglied 50 Mk. und ein unterstützendes 10 Mk. Beitrag leistet, so ergiebt sich, daß zur Pflege des Rudersportes allein von den Mitgliedern 540 600 Mk. aufgebracht werden. Auch in der Zahl der ausübenden Ruderer steht Berlin obenan mit 1491; es folgen Hamburg mit 644, Frankfurt a. M. mit 285 und Mannheim mit 418. Das Bootsmaterial aller Vereine beläuft sich auf 3124 Fahrzeuge; davon sind 529 Riemenboote, 285 Skullboote, 137 Dollenboote, 22 Boote ohne Steuermann; als Uebungs- und Schulboote werden 1173 angegeben, verschiedene Boote, theils in Vereins-, theils in Privatbesitz, sind 978 vorhanden. Die beliebteste Gattung von Rennboten ist für Deutschland das Riemenboot; etwa 54 Prozent aller bei Regatten in Betracht kommenden Boote sind Riemenboote mit Steuermann. Vor 10 Jahren zählte Deutschland 90 Ruderplätze mit 198 Rudervereinen und 13 870

Mitgliedern. Die großen Ruder-Regatten finden am 10., 11. und 12. Juni statt.

* **[Ferienschluß.]** Nachdem schon gestern in den hiesigen Volksschulen nach Schluß der Osterferien der Schulunterricht wieder begonnen hatte, nahm derselbe heute in den höheren Lehranstalten seinen Anfang.

* **[Vortrag Professor Nippold im Evangelischen Bunde.]** Mittwoch, den 19. April, veranstaltet der Ev. Bund im Apollosaal des Hotel du Nord den letzten seiner diesjährigen Winter-Vorträge. Zu demselben ist eine hervorragende Kraft gewonnen — nämlich der berühmte Kirchenhistoriker Herr Prof. D. Nippold aus Jena. Herr D. Nippold gehört nicht nur zu den bedeutensten Gelehrten in seinem Fache, er ist, was für den hiesigen Vortrag in erster Reihe steht, ein großer Redner, der die Sprache glänzend beherrscht und fesselnd zu erzählen weiß. Aus der großen Anzahl von Vorträgen, die er dem Vorstand des Ev. Bundes zur Verfügung gestellt, hat dieser ein Thema erwählt, das von den bisher behandelten eigenartig abweicht — nämlich: „Fehlgriffe deutscher Protestanten in der Beurtheilung und Behandlung des Katholicismus."

§ **[Schneiderinnung zu Danzig.]** Im Schneidergewerkshause fand gestern Abend die diesjährige Generalversammlung statt, in welcher die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. Als Vorsitzender wurde der Altmeister, Herr Wodetzki, wieder gewählt, ferner wurden wieder gewählt die Herren Schneidermeister Pätsch, Stiller, Wedel, Baumgarth, Pieck, Budruß und Kenzler neu gewählt wurden die Herren Schneidermeister Braun, Brausewetter und Bolze.

* **[Verband katholischer Lehrer Westpreußens.]** Der Vorstand des in Danzig seßhaften Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens hat soeben den 7. Jahresbericht des Verbandes ausgegeben. Nach demselben besteht jetzt der Verband aus einem Ehrenmitgliede, 718 ordentlichen und 128 außerordentlichen Mitgliedern, welche in 41 Vereinen und 3 Obmannschaften vertheilt sind. Die Jahres-Einnahme betrug 1220 Mk., die Ausgabe 1064 Mk.

* **[Elektrische Beleuchtungsanlage.]** Die Einführung der elektrischen Beleuchtung in unseren industriellen Etablissements ist in steter Zunahme begriffen. So läßt neuerdings Herr Edm. Reimann in Legan auf seinem dortigen Grundstücke eine Anlage zur elektrischen Beleuchtung herstellen, deren Fertigstellung und Inbetriebnahme noch im Laufe des Monats erfolgen soll.

* **[Pferd gestürzt.]** Von zwei vor einem mit 500 Infanterie-Gewehren beladenen Wagen des königl. Artillerie-Depots gespannten Pferden stürzte heute Vormittag das eine in der Ketterhagergasse nieder und verendete nach kurzer Zeit. Es dauerte längere Zeit, bis das verendete Pferd auf ein requirirtes Fuhrwerk gehoben und fortgeschafft war.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langgarten Nr. 71 und 72 von den Geschwistern Winkler an die Rentier Zacharias'schen Eheleute für 68 000 Mk.; Pfefferstadt Nr. 59 von der Wittwe Beck, geb. Schroeder, an die Bäckermeister Post'schen Eheleute für 20 500 Mk.; Brodbänkengasse Nr. 12 von dem Schlossermeister Sommer an die verwittwete Rentiere Hanke, geb. Reinke, für 45 500 Mk.; Neugarten Nr. 1 von der Actiengesellschaft Höcherlbräu in Culm an das Diakonissen-Krankenhaus in Danzig für 190 000 Mk.; Hinter Adlers Brauhaus Nr. 20 von dem Arbeiter Buchholz an die Eigenthümer Borm'schen Eheleute in Zigankenbergerfeld für 7000 Mk.; Frauengasse Nr. 30 von dem Kaufmann Domansky an die Frau Berlowitz, geb. Finkelstein, für 30 000 Mk.; Hundegasse Nr. 52 von dem Kaufmann Schilling an den Buchdruckereibesitzer Piechowski in Bremen für 54 500 Mk.; Wallgasse Nr. 25 von den Baugewerksmeister Ehm'schen Eheleuten an den Kaufmann Heymann für 100 000 Mk.

* **[Verhüteter Unfall.]** Ein scheinbar stark angetrunkener Mann kollerte heute gegen Mittag die Böschung am Eisenbahnüberwege vor dem Olivaerthor auf den Eisenbahnkörper hinunter und wäre wahrscheinlich unter die Räder eines gerade rangirenden Güterzuges gekommen, wenn der Locomotivführer nicht rechtzeitig gebremst hätte. Eisenbahnbeamte waren sofort zur Stelle, die den Gefährdeten vom Schienengeleise entfernen wollten, der sich indessen dermaßen ungestüm widersetzte, daß er der Polizei übergeben werden mußte.

* **[Mißlungener Selbstmord.]** Der in der Zucker-Raffinerie zu Neufahrwasser beschäftigte Arbeiter Wilhelm Krause kam heute Vormittag mit seiner Mutter nach der Stadt und versuchte sich — wie es scheint, in einer Anwandlung von Geistesstörung — dadurch das Leben zu nehmen, daß er sich Messerschnitte in den Hals und die beiden Handgelenke beibrachte, die aber nicht tödtlich waren. Ein hinzugerufener Arzt nähte dem Verletzten die Wunden zu und der städtische Sanitätswagen brachte ihn nach dem chirurgischen Stadtlazareth.

* **[Ein überaus dreister Diebstahl]** wurde Sonntag Vormittag im Flure der Firma Kessel u. Co., Hundegasse Nr. 92, ausgeführt. Ein dem Herrn Neydorff gehöriges Rennrad im Werthe von ca. 500 Mk. wurde, während der Besitzer in das Geschäftslokal des Herrn Kessel getreten war, gestohlen. Das Rad, Marke Swift, ist in allen Danziger Radsportkreisen wohl bekannt. Der Fall zeigt wieder, wie auch bei uns in Danzig beim Stehenlassen der Räder größere Sorgsamkeit zu beobachten ist.

* **[Unfälle.]** Heute früh gerieth ein Arbeiter in der Zuckerraffinerie zu Neufahrwasser zwischen die Puffer zweier Lowries und erlitt erhebliche Quetschungen und innerliche Verletzungen, weshalb er mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem Marien-Krankenhause gebracht wurde.

Auf einem Neubau, dem neuen Hauptbahnhof gegenüber, fiel gestern Nachmittag der in Schellingsfelde wohnende Maurer Waldemar Kloß von einem etwa eine Etage hohen Gerüste herunter und zog sich Quetschungen über den Augen und Verletzungen am Hinterkopfe zu, so daß er mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden mußte.

-r. **[Strafkammer.]** Eine kühne Zumuthung stellte der 17jährige Besitzersohn Leo Kanka-Pomiecznyskhutta an seinen Freund, den Besitzersohn Josef Richardt. Dem Kanka war, als er sich mit mehreren anderen Dorfburschen am 1. Januar d. J. an einer alten Pistole zu schaffen machte, das Unglück passirt, daß ein Schuß losging und dem Besitzersohn Leo Littwin ca. 40 Schrotkörner in die Brust drangen. Die Pistole war mit starkem Hasenschrot geladen, der dem Littwin das Herz durchbohrte und dessen Tod nach einer halben Stunde zur Folge hatte. Kanka stellte nun an den bei dem Vorfall ebenfalls zugegen gewesenen Richardt das Verlangen, er solle sagen, er, der Richardt, habe den Littwin erschossen und sich dann aufhängen. Daß Richardt diesem freundschaftlichen Verlangen nicht nachkam, wird ihm wohl keiner verdenken können. Kanka mußte daher schon die Schuld auf sein eigenes Kerbholz nehmen. Er hatte sich heute vor der Strafkammer I wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Er gab zu, mit der Pistole hantirt zu haben. Er will gerade mit dem erschossenen Littwin beim Laden gewesen sein, als, wie er behauptet, ohne seine Schuld der Schuß krachte und das Unheil anrichtete. Die Beweisaufnahme ergab im wesentlichen dasselbe. Der Staatsanwalt hielt ein fahrlässiges Umgehen mit der Schußwaffe und damit die fahrlässige Tödtung für vorliegend und beantragte gegen den Angeklagten drei Wochen Gefängniß; das Gericht erkannte auf eine Woche Gefängniß.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag war in dem Keller des Hauses Schmiedegasse Nr. 5 in Folge Explodirens einer Petroleumlampe ein Posten altes Verpackungsstroh in Brand gerathen. Die Feuerwehr wurde sofort hinzugerufen, welche das Feuer sehr bald beseitigte.

[Polizeibericht für den 9. und 10. April.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen Schlägerei, 1 Person wegen Unfugs, 5 Personen wegen Trunkenheit, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Schlüssel, 1 Gesindedienstbuch des Emil Karl Sengstock und 1 Mitgliedsbuch Nr. 6426 des Ludwig Berger, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 11. April.] Verhaftet: 4 Personen wegen Trunkenheit, 2 Obdachlose. — Gefunden: Gesindedienstbuch auf den Namen Emil Karl Sengstock, Mitgliedsbuch auf den Namen Ludwig Berger, 1 Handschuh, 2 Messer, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 13 Mk. und Visitenkarte auf den Namen Louise Hein, geb. Lehmann, 1 silberne Damenuhr, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

S. **Heubude,** 10. April. Auch unser Badeort Heubude hat sich in den letzten Jahren in erfreulicher Weise entwickelt und weist jetzt viele Verbesserungen und Annehmlichkeiten gegen früher auf. Leider ist für nöthige Ruhebänke im Walde und am Strande seit Jahren nichts geschehen. Es fehlt jede Sitzgelegenheit, was von Gästen, die dort Erholung suchen, recht unangenehm empfunden wird. In Langfuhr, Oliva und Neufahrwasser ist in dieser Hinsicht doch recht viel gethan, sollte dieses nicht auch in Heubude möglich sein?

Königsberg, 10. April. In dem **Prozeß Rosengart** hat das **freisprechende Urtheil nunmehr Rechtskraft** erlangt, da nach der „K. H. Z." die Staatsanwaltschaft darauf verzichtet hat, gegen dasselbe Revision einzulegen.

Gorzno, 8. April. Gestern versuchte eine **Familie aus Polen,** welche aus Mann, Frau, Schwägerin und drei kleinen Kinden bestand, **heimlich die russische Grenze** bei dem Dorfe Neuwelt zu überschreiten, um nach Preußen zu kommen und dann nach Amerika auszuwandern. Sie wurden aber von einem russischen Grenzsoldaten bemerkt, welcher ihr „Halt" zurief. Da die Leute aber nicht standen, sondern die Flucht nach Preußen ergriffen, lud der Soldat sein Gewehr und schoß **nach der Schwägerin,** welche ein Kind auf dem Arme trug. Diese sank sofort nieder und starb nach wenigen Augenblicken. Dem Kinde war der Schuß nur durch die Kleider gegangen. Als ein Besitzer von unserer Seite, welcher mit dem Ortslehrer nicht weit davon stand, dem Soldaten Vorhaltungen machte, doch nicht über die Grenze zu schießen, lud dieser wieder sein Gewehr und legte auf beide mit den Worten an: „Wenn Ihr nicht stille seid, schieße ich Euch auch todt". Auf den Zuruf des Besitzers, welcher der russischen Sprache mächtig war, setzte er schließlich das Gewehr ab und ging weiter. Der Vorgang ist dem Landrathsamte angezeigt worden.

Aus der Rominter Haide, 7. April. Seitens der Forstverwaltung sind in den letzten Jahren in mehreren Ortschaften der Rominter Haide, wie in Rominten und Mittel-Jodupp, **Wohnhäuser nebst Wirthschaftsgebäuden für verheirathete Waldarbeiter** erbaut worden. Jede Familie erhält außerdem zur Benutzung einige Morgen Land und eine Wiesenfläche, welche hinreichend Futter für eine Kuh liefert. Der zu entrichtende Miethszins ist ein mäßiger. Für diese Vergünstigungen müssen die Arbeiter sich verpflichten, jede ihnen zugetheilte Arbeit aufzunehmen. Im Winter haben die Arbeiter lohnenden Verdienst durch das Fällen und Einschlagen der verschiedenen Holzarten. Die Kronen der gefällten Birkenbäume liefern ihnen außerdem Material zur Anfertigung von Besen, welche an den Winterabenden von den Familienmitgliedern gebunden werden. Außerdem können die Frauen und Kinder sich durch das Sammeln von Beeren, Pilzen, Nüssen, Tannen- und Fichtenzapfen einen Nebenverdienst machen.

Von der Marine.

* **[Das Schicksal der bei Eckernförde genommenen Fregatte „Gefion".]** Die am 5. April bei Eckernförde durch die wackeren schleswigholsteinischen Batterien genommene „Gefion" wurde nach ihrer Wiederherstellung der damals vor kurzem gegründeten deutschen Flotte zugetheilt, erhielt den Namen „Eckernförde" und bildete das beste Schiff derselben. Schon am 2. April 1852 beschloß die Bundesversammlung die Auflösung der Flotte, da nur die Seestaaten zur Bewilligung der für Erhaltung und weiteren Ausbau erforderlichen Mittel sich bereit erklärten. Auch die beabsichtigte Gründung einer Nordseeflotte war nicht zu Stande gekommen, obwohl Bismarck in Frankfurt lebhaft dafür eintrat. Er schrieb darüber noch am 11. Februar an Manteuffel nach Berlin: „Ich würde die Durchführung eines solchen Planes nach wie vor als ein überaus günstiges Resultat für die Stellung Preußens in Deutschland betrachten. Auch Friedrich Wilhelm IV. war diesem Plane sehr geneigt, der aber nicht durchzusetzen war. Am 10. April ging die „Eckernförde" für 262 000 Gulden in preußischen Besitz über und empfing nun wieder ihren alten Namen „Gefion". Schon im Oktober desselben Jahres trat sie mit der Segel-Corvette „Amazone", dem ersten, 1842 erbauten preußischen Kriegsschiff, das dann in den Wogen der Nordsee seinen Untergang fand, eine zweijährige Reise in fremde Welttheile an, zum ersten Male dort die preußische Flagge zeigend. Die letzte Reise machte die „Gefion" 1856 nach Brasilien, dann diente der Segelkoloß noch lange Jahre als Kasernenschiff, um endlich in den achtziger Jahren als Ziel für Torpedos dienend in die Luft gesprengt zu werden. Der jetzt den Namen „Gefion" tragende, auf der Schichauwerft in Danzig erbaute deutsche Kreuzer befindet sich zur Zeit bekanntlich in Kiautschou.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 9. April. Der Führer der „Bulgaria", Capitän Gustav Schmidt, wird seinen dreimonatigen Urlaub in Italien verbringen. Capitän Schmidt hatte übrigens bei der letzten Fahrt das Unglück, während des gewaltigen Sturmes auf seiner Commandobrücke auszugleiten, wobei er sich den linken Arm im Kugelgelenk ausrechte. Obgleich der Schiffsarzt den verletzten Arm sofort wieder einbrachte, konnte Capitän Schmidt sich doch nicht die nothwendige Ruhe während seiner angestrengten Arbeit in den Unglückstagen gönnen, wodurch der Heilungsprozeß erschwert wurde. In Italien hofft der tapfere Mann sich vollends wieder für die 99. Reise herzustellen. Die „Bulgaria"-Mannschaft ist jetzt in Hamburg abgemustert worden. Hierbei wurde den Leuten außer einer Extraheuer von drei Monaten je ein Becher überreicht, der die Inschrift trägt: „Erinnerung an die glückliche Rettung der „Bulgaria". Februar 1899." Außerdem erhielt jeder Mann vom Verein der Hamburger Cigarrenfabrikanten drei Zehntel-Kisten hochfeiner Havannas.

Lübeck, 10. April. Der Dampfer „Levante" ist seit neun Wochen **verschollen.** Es muß mit Sicherheit angenommen werden, daß er auf der Reise von Geestemünde nach Stockholm mit der Besatzung von 25 Mann untergegangen ist.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Montag galt dem Benefiz des Hrn. **Meltzer** die Wiedervorführung interessanterer Reiseabenteuer. Die nach einem sensationellen Nihilisten-Roman von Hans Olden mit viel Geschick und sicherer Bühnentechnik dramatisirte „Officielle Frau" kam zur ersten Darstellung in dieser Saison, welche aber im ganzen wie in den meisten Einzelpartien eine Wiederholung aus dem Vorjahre war, wo das Stück häufig gegeben und sowohl sein Inhalt und Charakter wie die hiesige Vorführung eingehender behandelt und beurtheilt worden ist. Wir dürfen uns heute wohl noch im wesentlichen darauf berufen, da die gestrige Darstellung — abgesehen von der Neueinführung der elektrischen Bogenlampe auf Bahnhof Wirballen und des Einzuges elektrischer Beleuchtung in das Petersburger Hotel — Licht und Schatten mit der vorjährigen ziemlich gleichmäßig theilte. Auf der Lichtseite stand wieder die leidenschaftliche Nihilistin der Frau **Meltzer,** die auch diesmal ihre intensive Darstellungskraft an diese große Rolle setzte und sie von Anfang bis Ende interessant, packend und nach Möglichkeit glaubhaft gestaltete. Zu ihrem Partner (Oberst Lenox) war, wie in verflossener Saison, Herr **Kirschner** verurtheilt, der damit auf einem Boden steht, aus dem er nicht gerade heraus gewachsen ist. Ein Vorwurf kann das für ihn nicht sein, da die Partie außerhalb des allerdings ziemlich ausgedehnten Rollengebiets liegt, auf dem sich das glückliche Naturell und die feine Charakterisirungsgabe dieses Künstlers so oft bewährt. Dem Lenox konnte man eine minder weichliche Formung, schärfere und forschere Charakteristik, ein chevalereskeres Wesen wünschen, ohne Herrn Kirschner damit das Bestreben abzusprechen, seine Darstellungsmittel den Erfordernissen der Rolle möglichst anzupassen. Neu besetzt war der wahnwitzige Liebesheld, Rittmeister Sascha Weletsky mit dem Benefizianten Herrn **Meltzer,** da der vorjährige vorzügliche Darsteller dieser Partie ihr in dieser Saison fehlt. Herr Meltzer gab ihn aus etwas anderem Gusse, er athmete mehr in der trockenen Bonvivant-Sphäre und seine Leidenschaft kam mehr verhalten, als offen waghalsig, als in elementarem Herausstürmen zum Ausdruck. Besser gelang Herrn M. das specifisch soldatische Wesen. Mit der ebenso schwierigen als undankbaren Partie der verliebten, als Gouvernante maskirten Geheimpolizistin und Spitzel de Launay kämpfte gestern tapfer Frl. **Voigt,** ohne ihr neue Züge, die sie ohnehin erst hineinlegen müßte, abgewinnen zu können. Was sich sonst an bedeutenderen Erscheinungen aus dem vielköpfigen Darstellungsapparat abhebt, hatte genau die vorjährige, meistens bewährte Vertretung. Am Schluß der Vorstellung brachte das recht mäßig gefüllte Haus dem Benefizianten und seiner um die Aufführung hauptsächlich verdienten Gattin die üblichen Ovationen dar.

Vermischtes.

Ein Theilnehmer am Todesritt von Mars-la-Tour,

der im Jahre 1847 zu Magdeburg geborene Kupferschmiedegeselle Albert Güssow, hat die Berliner königl. Klinik aufgesucht, um ein Geschoß, welches er in jener Schlacht erhalten hat, aus seinem Körper entfernen zu lassen. Er hatte den Ritt als Kürassier mitgemacht und hierbei einen Schuß in die linke Schulter erhalten, aus welcher die Kugel nicht entfernt werden konnte. Das Geschoß senkte sich im Laufe der Jahre immer tiefer, so daß die Schmerzen nach und nach unerträglich wurden. Güssow hatte daher das städtische Krankenhaus in Schneidemühl aufgesucht und daselbst längere Zeit zugebracht, um eine Linderung seiner Schmerzen herbeizuführen. Doch konnte er dort nicht vollständige Heilung finden, da es nicht gelang, die Kugel zu entfernen; so ist er denn nach Berlin gekommen, um Heilung zu suchen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Das böse Gewissen des Milchmannes.]** In den Morgenstunden, so wird aus Berlin gemeldet, ging ein sog. „fliegender Milchmann" in der Prinzenallee von Haus zu Haus, um seine Kunden zu bedienen und neue zu werben. Als er nun aus einem Hause trat, sah er an der Ecke der Bellermannstraße zwei Beamte der Sanitätspolizei stehen, die im Begriff waren, die Waare eines anderen Milchhändlers auf ihre Qualität zu prüfen. Auch der „Fliegende" war von den Beamten bemerkt worden, und sie luden ihn zu seinem Schrecken durch Winke zum Näherkommen ein. Dem Aermsten schlotterten die Beine, da die Kuh, von der seine Milch stammte, zu viel Wasser getrunken hatte. Doch er wußte Rath. Schnell lockerte er den Deckel seiner Kanne, lief einige Schritte, strauchelte zu seinem „Unglück" und der ganze Milchvorrath strömte auf das Straßenpflaster. Zu messen gab es allerdings nichts mehr, doch notirten die Beamten sich den Namen des Schlaubergers für künftige „Fälle".

Berlin, 10. April. Den ersten **Hauptgewinn der Hedwigs-Lotterie** hat ein Maurermeister in Waldenburg erhalten.

— Wie der heutige Polizeibericht meldet, wurde Vormittags im Landwehrkanal die Leiche des Arbeiters **Wilhelm Mittag** angeschwemmt, welcher am 14. März einen Raubmordversuch an der Wittwe Bordach beging.

Reichenberg, 11. April. Der **Kassirer** der gräflich Thun'schen Hauptkasse in Bodenbach ist seit Sonnabend **verschwunden.** Die Kassenrevision ergab einen Fehlbetrag von 50 000 Gulden.

Lübeck, 11. April. Bei dem **Brande** eines großen Wohnhauses wurden drei Feuerwehrleute durch einen herabstürzenden Giebel verletzt.

Nachod, 11. April. Die **Erregung** unter den Arbeitern **dauert fort.** Alle Mitglieder des Streikcomités wurden verhaftet. Nach Hronow ist Militär abgegangen.

Krakau, 11. April. **Die Auswanderung aus** West-Galizien nach Ungarn, Rußland und Canada nimmt eine sehr große Ausdehnung an.

Warschau, 8. April. Der größte Theil der **Studenten der hiesigen Universität, über welche anläßlich der letzten Unruhen harte Strafen verhängt worden waren, wurde begnadigt;** 120 Studenten, die von allen Universitäten Rußlands ausgeschlossen, überdies aus der Provinz Polen verbannt waren, erhielten die Erlaubniß, nach Warschau zurückzukehren, um ihre Studien fortzusetzen.

London, 10. April. In Greenock kam es gestern gelegentlich eines **Fußball-Matches** zu **Ausschreitungen** zwischen den Spielenden. Die verlierende Partei griff die gewinnende an. Es entstand ein zwei Stunden andauerndes Handgemenge, bei welchem 19 Theilnehmer verletzt wurden. Die Polizei nahm neun Verhaftungen vor.

Algier, 11. April. Gestern Abend sollte eine **Protestversammlung** gegen die Verhaftung des früheren Maires Max Regis in Mustapha stattfinden. Der Präfect untersagte die Abhaltung der Versammlung. Es fanden in Folge dessen unbedeutende **Kundgebungen** statt. Mehrere Personen, welche aufrührerische Rufe ausgestoßen hatten, wurden verhaftet.

Newyork, 11. April. Nach einem Telegramm aus Pana in Illinois kam es in der Hauptstraße des Ortes zu einer **Schlägerei** zwischen Weißen und farbigen Minenarbeitern, bei welcher zwei Weiße und drei Neger sowie eine Negerin getödtet, acht Personen, darunter zwei weiße Frauen, verwundet wurden. Man glaubt, daß von den Verwundeten mehrere ihren Wunden erliegen werden.

Standesamt vom 11. April.

Geburten: Steinmetzmeister und Architekt Curl Dreyling, S. — Schmiedegeselle Friedrich Schulz, T. — Arbeiter Bernhard Roggenbuck, T. — Arbeiter August Karau, S. — Schmiedegeselle Joseph Pestke, S. — Schlossergeselle Franz Radschun, S. — Schmied Friedrich Glombowski, 1 T., 1 S. — Arbeiter Martin Tronke, S. — Steinsetzergeselle Hermann Moßkopf, S. — Königl. Schutzmann Wilhelm Petsch, T. — Arbeiter Rudolf Patzke, S. — Arbeiter Franz Bechler, T. — Arbeiter Wilhelm Schwinkowski, S. — Tischlermeister Karl Seidel, S. — Malergehilfe Otto Freitag, S. — Buchhalter Leo Lange, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Tischlergeselle Johann Jacob Reichert und Martha Amalia Johanna Haster, beide hier. — Hausdiener Gustav Eduard Patzke hier und Emma Wilhelmine Burde zu Unter-Buschkau. — Herrenschneider Theodor Gottlieb Leopold Meske hier und Marie Anna Boese zu Hochstüblau. — Kaufmann Paul Wilhelm Conrad Fechter hier und Auguste Emilie Granz zu Troyl. — Zimmergeselle Johann August Friedrich Wilhelm Max Waldeck zu Borgfeld und Marie Emma Faust hier. — Maurergeselle Wilhelm Huwald und Anna Helene Weiß. — Königl. Zollpraktikant Eduard Gustav Arthur Schacht uud Pauline Emilie Wilhelmine Harth. — Sämmtlich hier.

Heirathen: Hoboist im Infanterie-Regiment Nr. 128 Karl Müller und Maria Lehnert. — Kupferschmiedegeselle Heinrich Olde und Hedwig Nonnenmacher. — Zimmergeselle Max Nötzel und Rosalia Szczypior. — Arbeiter Joseph Guth und Ottilie Darga. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Wittwe Gertrud Louise Auguste Göring, geb. v. Heydebreck, 54 J. 8 M. — T. des Waldarbeiters Johann Wolf, todtgeboren. — Frau Julianna Selma Liesch, geb. Dibowski, 27 J. — Arbeiter Paul Kanke, 15 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 11. April.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt ist inländischer hellbunt bezogen 758 und 766 Gr. 143 M, weiß 766 Gr. 159 M, hochbunt 761 Gr. 160 M per To.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischen 691 Gr. 132½ M, 697, 702, 705, 708, 714, 720 und 726 Gr. 133 M, poln. zum Transit 708 Gr. 97 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** polnische zum Transit 644 Gr. 95 M, 654 Gr. 97 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** poln. zum Transit weiße Futter- 108 M, gestern weiße mittel 115 M per To. bez. — **Wicken** polnische zum Transit 50 und 85 M per 50 Kilogr. geh. — **Lupinen** inländ. blaue 60 M, poln. zum Transit blaue 40 M per To. bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 26 M, roth 32, 38, 43 und 46 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,50 M Br., nicht contingentirter loco 38,75 M Br.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 11. April.

Bullen 33 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—31 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—28 M, 3. gering genährte Bullen 23—25 M. — Ochsen 45 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—32 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 27—29 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 24—26 M, 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 16—18 M, 5. gering genährte Ochsen jedes Alters — M. — Kühe 42 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 23—24 M, 5. gering genährte Kühe und Kalben 16 M. — Kälber 247 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 35—37 M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 30—34 M, 3. geringere Saugkälber 24—26 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 83 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 24 M, 2. ältere Masthammel 22 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 837 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 35—36 M, 2. fleischige Schweine 33—34 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 30 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. April. **Wind: S.**

Angekommen: Ella (SD.), Lunge, Hamburg (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Stella (SD.), Janzen, Köln, Güter. — Pomona (SD.), Romunde, Amsterdam, Güter. — Elisabeth (SD.), Herrmanns, Memel, Ballast. — Sophie (SD.), Mews, London, Zucker. — August (SD.), Delfs, Kiel, Güter.

Den 11. April.

Angekommen: Dora (SD.) Bremer, Lübeck, Güter. — Betty (SD.), Arvidsson, Stockholm, leer.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unserm Firmenregister zu Nr. 362 eingetragen, daß die Firma

„A. Eifert's Nachflg. Inh. Hermann Jacob zu Culm"

erloschen ist. (4654

Culm, den 8. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, das die Geschäftsbureaus der städtischen Verwaltung während der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. September cr., Nachmittags bereits um 5 Uhr geschlossen werden.

Danzig, den 5. April 1899. (4609

Der Magistrat.
Delbrück, Trampe.

Bekanntmachung.

Die Anstreicherarbeiten und die Lieferung der Schulgeräthe und der inneren Einrichtung für die neue Gemeindeschule in Langfuhr werden in je einem Loose nach Maßgabe der dafür gestellten Bedingungen zur öffentlichen Verdingung gestellt.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Baubureau des Rathhauses zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialien erhältlich.

Angebote unter ausdrücklicher Anerkennung der gestellten Bedingungen sind bis zum

15. April 1899, Vormittags 11 Uhr,

im Bau-Bureau des Rathhauses, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden.

Danzig, den 22. März 1899. (3862

Der Magistrat.
Trampe. Fehlhaber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fräulein Therese Schütz in Danzig, Heilige Geistgasse 134, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. April 1899, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Pfefferstadt, Zimmer 42, anberaumt.

Danzig, den 6. April 1899. (4629

Puppel, Actuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abthl. 11.

Hafenbauinspection Neufahrwasser.

Die Lieferung des Jahresbedarfes für 1899 an

1) kiefernen Rundholz,
2) „ Schnittholz,
3) kiefernen Brettern und Bohlen,
4) Kies

soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungs-Termin am Montag, den 17. April ds. Js., und zwar für 1) um 9 Uhr Vormittags.
„ 2) „ 9½ „ „
„ 3) „ 10 „ „
„ 4) „ 10½ „ „ (4513

in meinem Geschäftszimmer.

Mit entsprechender Aufschrift versehene, verschlossene Angebote sind unter Benutzung der vorgeschriebenen, unentgeltlich zu beziehenden Angebotsmuster bis zum Termin postfrei an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen vorher im hiesigen Geschäftszimmer zur Einsicht aus, werden auch auf Verlangen gegen postfreie Einsendung von 1 Mk. (nicht in Briefmarken) für jedes Loos übersandt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Neufahrwasser, den 1. April 1899.

Der Hafenbauinspector.
Ladisch.

Aufforderung.

In Sachen betr. die Regulirung des Nachlasses des im Herbste 1897 zu Freystadt Westpreußen verstorbenen Rectors Alexander Müller werden:

1. Andreas Müller, Onkel des Erblassers, geboren am 2. Juli 1791 zu Putzig, sowie dessen Abkommen,
2. Matthias Müller, Onkel des Erblassers, geboren am 29. April 1796 zu Putzig und dessen Abkommen,
3. Isidor Klotz, geboren am 24. März 1837 zu Putzig Neffe des Erblassers, zuletzt in Preußen, in den fünfziger Jahren als Kauffartei-Matrose in Danzig,
4. Werner Bernhard Naagel, geboren am 27. Januar 1835 zu Dargeröse in Pommern, zuletzt 1856 in Groß Crien, Kreises Stolp in Pommern aufhaltsam,

aufgefordert, ihren jetzigen Aufenthalt dem unterzeichneten Amtsgericht anzuzeigen, die Personen zu 1 und 2 auch, ihre Abstammung von Andreas und Matthias Müller nachzuweisen.

Die Genannten müssen sich bis zum 12. Juli 1899 gemeldet haben, widrigenfalls sie in den Erbschein nach dem Rector Alexander Müller nicht aufgenommen werden.

Rosenberg Westpr., den 29. März 1899.

Königliches Amtsgericht II. (465

Nutzholz-Auction zu Legan.

Donnerstag, d. 13. April cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Edmund Reimann auf dessen Schneidemühlen selbe an den Meistbietenden verkaufen:

1 große Partie kieferne und tannene besäumte und unbesäumte Dielen, Bohlen und Bretter, kief. Balkenschwarten, Einschubdecken, kieferne und tannene Bauhölzer und Mauerlatten.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (4239

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 17. April cr., Vormittags 10 Uhr, werden wir im Locale der Frau Fuchs zu Praust das hart am Bahnhof gelegene Grundstück der Prauster Fettviehverwerthungs-Genossenschaft, eing. G. m. b. H. in Liquidation, in Größe von ca. 31 Ar 59 Qudratmeter und die Gebäude, sowie die Geleis-Anlagen, öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Grundstück hat laut Vertrag mit seinen Geleis-Anlagen die Berechtigung, ein directes Anschluß-Geleise für eine Gebühr von 50 Pfg. pro Waggon zu benutzen.

1. Kommen zum Ausgebot die Gebäude zum Abbruch:
   a. ein Comtoirgebäude mit Wiegeraum und Windfang,
   b. ein Viehschuppen, inwendig gepflastert, nebst Verladerampe sowie ein Abort nebst Düngergrube,
   c. ein Vollbahnschienengeleis von ca. 130 Meter Länge nebst Ueberführungspflaster,
   d. eine eiserne Pumpe. (4473
2. Das unbebaute Grundstück nebst Einzäunung.
3. Das ganze Grundstück nebst allen Gebäuden und Anlagen

Der Zuschlag wird vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung ertheilt und müssen die Kaufgelder dann baar ausgezahlt werden.

Die Reflectanten haben eine Bietungscaution von 100 Mk. im Termin zu hinterlegen.

Praust, den 3. April 1899.

Die Liquidatoren.
Nickel. Schulz. Schwarz.

Die XIV. Ausstellung u. Zuchtvieh-Auction

der Ostpreußischen Holländer Heerdbuchgesellschaft findet am 12. und 13. April 1899, auf dem

Städtischen Viehhofe in Königsberg (Pr.) bei Rosenau

vor dem Friedländer Thore statt.

Die Besitzer der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden Thiere leisten für deren Freisein von Tuberkulose nach Maßgabe der Auctionsbedingungen Gewähr.

Zur Auction kommen ca. 180 Bullen u. ca. 25 weibliche Thiere.

Gleichzeitig findet auch eine Ausstellung und freihändiger Verkauf von Zuchtschafböcken und Zuchtebern statt, woran sich auch Nichtmitglieder betheiligen können.

Ausstellungs-Verzeichnisse können nach deren Fertigstellung vom Geschäftsführer Dr. Poeppel in Königsberg (Pr.) Lange Reihe 3 III, kostenfrei bezogen werden. (3043

Diese Woche Ziehung!

Wohlfahrts-Geld-Lotterie,

Kolonial-Loose,

Hauptgewinn 100,000 Mk.

Ziehung vom 14. bis 19. April 1899.

Loose a 3,30 Mk. sind zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung".

Buchdruckerei-Verkauf.

Ich beabsichtige, die seit dem Jahre 1881 in meinem Besitz befindliche und mit nachweisbar bestem Erfolge betriebene

Buchdruckerei

nebst Papier- und Schreibwaaren-Handlung

zu verkaufen, weil ich mich vom Geschäft zurückziehen will.

Mit der Buchdruckerei ist der Verlag der dreimal wöchentlich erscheinenden „Wehlauer Zeitung" (24. Jahrgang), ferner der Verlag des von mir begründeten Kalenders „Der brave Preuße" (15. Jahrgang), welcher alljährlich in großer Auflage erscheint und nur an feste Abnehmer gegen baar verkauft wird, verbunden.

Die Buchdruckerei, welche außerdem mit zahlreichen, regelmäßig wiederkehrenden Arbeiten beschäftigt ist, besitzt ausreichende Schriften, 1 große Schnellpresse, 1 Tiegeldruck-Schnellpresse (Stella), 1 Bostonpresse, Schneidemaschine, Heftmaschine ꝛc. und werden sämmtliche Kalender im Hause fertig broschirt.

Event. kann auch das dreistöckige, vollständig schuldenfreie Wohnhaus mit übernommen werden. — Zur Uebernahme des Geschäfts ist großes Kapital nicht erforderlich. (4574

Reflectanten (Fachleute bevorzugt) wollen sich recht bald mit mir in Verbindung setzen. Max Schlamm, Wehlau (Ostpr.)



Eisengiesserei.

Wir empfehlen unsere neuerbaute Eisengießerei zur Lieferung von

Gußeisen jeglicher Art

für Zuckerfabriken, Maschinenfabriken ꝛc., sowie für Handels- und Bauguß. (4449

Abth. Ostdeutsche Industriewerke
Marx & Co., Danzig.

Henkel's schäumende Bleich-Soda.

Unübertroffene Wasch- und Bleichkraft.

Grösserer Laden

in nur erster Lage, hell, mit möglichst zwei mindestens einem grossen Schaufenster, von erstem Hause für feines Specialgeschäft per 1900 gesucht. (4667

Ausführliche Offerten unter B. 254 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schulbücher

neu und zu herabgesetzten Preisen (antiquarisch)

sind zu haben in (3865

M. Bruckstein's Buchhandlung u. Antiquariat,
Milchkannengasse 18.

Verein für Naturheilkunde zu Danzig.

Freitag, den 14. April 1899, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „Danziger Hof" (Eingang vom Dominikswall).

Oeffentlicher Vortrag

für Damen und Herren, des Redacteurs und Hygienikers,

Herrn Reinh. Gerling-Berlin:

„Die socialen Aufgaben der Naturheilkunde", mit nachfolgender Discussion.

Eintritt für jedermann frei! (4648

Der Vorstand.

Auch Nichtmitgliedern ist der Besuch dieses Vortrags dringend zu empfehlen.

Etablissement Drei Schweinsköpfe.

(Haltestelle Guteherberge bei Danzig.)

Empfehle dem geehrt. Publikum meine Localitäten als angenehmen Frühjahrs-Aufenthalt. Für Vereine und Privatgesellschaften steht Saal nebst Flügel zur fr. Benutzung, auch wird auf Wunsch mitgebrachter Kaffee zubereitet.

Ausschank von Königsberger Schönbusch.

3513) A. Glaunert.

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London
(Rhederei Th. Rodenacker)
4 St. 10 ₰, 100 St. 2 ℳ,
hält vorräthig
die Verlagsbuchhandlung
von
A. W. Kafemann.

Es laden in Danzig:
Nach London:
SD. „Jenny", ca. 11./14. April. (Millwall-Dock.)
SD. „Komet", ca. 17./18. April.
SD. „Oliva", ca. 17./20. April.
SD. „Hercules", ca. 17./20. April.
SD. „Rosenborg", ca. 19./25. April (Millwall-Dock.)
SD. „Mlawka", ca. 24./27. April
SD. „Artushof", ca. 25./28. April.
SD. „Freda", ca. 28./30. April.
SD. „Blonde", ca. 28./30. April

Es ladet nach Danzig.
In Swansea: (4668
D. „Mlawka", ca. 11./13. April.
In London:
SD. „Blonde", ca. 17./22. April.

Th. Rodenacker.



D. „Wanda"
Capt. Joh. Goetz,
ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz. Güteranmeldungen erbittet
Ferd. Krahn. Schäferei 15

J. Merdes,

Weingroßhandlung
Hundegasse 19.
Telephon Nummer 482.
Bordeaux, Südweine, Spirituosen.
Specialität:
Rhein- u. Moselweine.

H. Deutschland's

en gros Möbel-, en detail
Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,
79 Breitgasse 79,
empfiehlt
compl. Zimmer-Einrichtung für Salon, Wohn-, Schlafzimmer und Küche, in besonderen Räumen zusammengestellt.
Brautausstattung
f. 200, 300, 400, 500—3000 ℳ
Eine größere Auswahl in Plüschgarnituren, Plüschsophas, Paneelsophas, Schlafsophas, Sophas in Ripsbezug von 27 ℳ
Große Anzahl Paradebettgestelle, massiv Bettgestelle mit Federmatratzen von 25 ℳ, große Trumeauxspiegel 50 ℳ, gr. Pfeilerspiegel von 14 ℳ, Antoinetten-Sophatische von 15—40 ℳ, Speiseausziehtische, nußb. Kleiderschränke von 40—80 ℳ, do. 2thür. Vertikows von 32—75 ℳ, ganz massive birk. zerlegbare Schränke, Küchenschränke und Tische.
H. Deutschland,
Breitgasse 79.
Speise-, Buffets, Auszieh-, Bücherschränke, Herrenschreibtische.
Versandt nach allen Orten.

Der „Hausarzt"

Hämorrhoidal- und Magenlikör,
bei
Magenbeschwerden
jeder Art
warm zu empfehlen,
zu haben in
Flaschen à Mark 1,25
bei den Herren
Victor von Borzestowski, Pfefferstadt 39,
Gebrüder Dentler, Fischmarkt 45,
Gebr. Dentler, Heil. Geistgasse 47,
Victor Busse, Häkergasse 56,
C. H. Papke, Weidengasse 30,
in Oliva bei
Herrn C. A. Sczesing,
in Zoppot bei
Herrn Anton Schefiner.

Offerire das Postcolli, 9 ℔ Inhalt, (4653
hochfeine
Molkerei-Butter
für 10 ℳ gegen Nachnahme.
C. Kalbus,
Molkerei Versanzig i. Pomm.

Preßhefe,
edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr.
Hauptniederlage Breitgasse 109

Frau Arnold,
Schwester vom rothen Kreuz,
Masseuse und Hebamme.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Mittwoch, den 12. April 1899,
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. Passepartout B.
Nanon.
Die Wirthin zum goldenen Lamm.
Komische Oper in 3 Akten von F. Zell und R. Geneé.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Haben Sie?

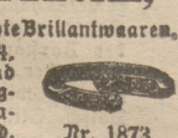
alte Schmucksachen v. Gold und Silber, Edelsteine u. dgl., so lassen Sie solche mit gering. Kosten modern und geschmackvoll umarbeiten oder fassen bei

F. TODT, Pforzheim,

Fabrikation v. Gold- u. Silberschmuck, Special.: echte Brillantwaaren.

Bestecke massiv Silber 800 fein
12 Löffel oder Gabeln Rococco ℳ 90,—.

Firma besteht seit 1854, vielfach prämiirt. Versand direct an Private zu billigsten Preisen. Illustr. Kataloge mit ca. 3000 Abbild. über Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Tafelgeräthe, Uhren, Kunstbronzen etc. gratis u. franco. Reparaturen jeder Art. Kostenüberschläge u. Entwürfe bereitwilligst. Moderne Silberbestecke äußerst billig. Altes Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen. 530)



Nr. 1873 Ring, 14 kar. Gold mit 4 echt. Brillanten und 4 Rubinen, ℳ 60,—.

Aerztlich empfohlen,

Specialität: R. F. Danziger Jopenbier

ein Malzextract, garantirt ohne Beimischung anderer Surrogate, für Reconvalescenten, nährende Frauen, Blutarme etc., Verdauung fördernd, offerirt in Gebinden von 6½ Liter an, (4527

die Danziger Malzextract- und Export-Brauerei

Richard Fischer,
Neufahrwasser.

Runde
Malta-kartoffeln
erhielt (4577
Gustav Seiltz,
21 Hundegasse 21.

Gesetzlich geschützte
Ostseeperle,
sowie sämmtliche Liköre, Rum, Arak und Cognacs
empfiehlt in allen Preislagen
Alex Stein,
Likörfabrik „Zum goldenen Fisch"
Danzig, Dominikswall 12.
Fernsprecher 568.





A. W. Dubke
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.
Telephon Nr. 170.



Fernsprecher 534.

Schmiedeeisere
Grabgitter
empfiehlt (95
B. Adler, Danzig,
Langgarten 101.

„Blitzableiter",
aus starkem Kupferseil u. Platinaspitze, liefert unter Garantie der Leitungsfähigkeit
H. W. Spindler Nachfl.,
Geldschrankfabrik,
Danzig,
Hintergasse Nr. 17/18.

Täglich frisch gerösteten
Kaffee
von 0,60 bis 1,80 ℳ empfiehlt als sehr preiswerth (1806
A. Setzke, Heil. Geistgasse 1.

Musikunterricht
Theorie, Clavier, Violine.
A. Weyher,
Jopengasse 26. (1809

Feinste Tafelbutter
per ℔ ℳ 1,10.
Elbing. Molkenbrod
grob und fein,
Graham-Brod
empfiehlt (1807
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse Nr. 131.

Staatl. concessionirte Vorbereitung zum Einjährig-Freiwill.-Examen. (4618
Dr. ph. Rosenstein,
Hundegasse 52 II.

Frische Hechte,
Barse, Silberlachse.
Markthalle Stand 159,
J. Hevelke geb. Krefft.

„Eberl-Bräu"
München.
— Gegründet 1593. —
hell und dunkel,
20 Flaschen ℳ 3.
Hotel zur Hoffnung.

Verein für Feuerbestattung.
Zu der am Mittwoch, den 12. April, Abends 8 Uhr im Gewerbehause stattfindenden
Vereins-Versammlung
werden die Mitglieder ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung.:
Die Frage der Feuerbestattung im Abgeordnetenhause.
Gäste willkommen. (4385
Der Vorsitzende.

Café Feyerabend,
Halbe Allee. (178
Fernsprecher Nr. 479.
Jeden Mittwoch:
Waffeln.

Café Ludwig, Halbe Allee
Jeden Mittwoch: (3613
Frische Waffeln.